

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 6 (1980)
Heft: 1

Artikel: Frauenhäuser... : ...Bern
Autor: Dina K.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-359164>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ziehungsberatung, ein Laden und Kaffee-
klat sch sichern langdauernden Kontakt
zwischen den ‚Ehemaligen‘. Und wer
kommt ins Frauenhaus? Zu Beginn mehr
ältere Frauen mit grossen Kindern, die es
manchmal 20 Jahre ausgehalten haben;
heute liegt das Durchschnittsalter bei
30 - 40 Jahren und es kommen immer
Jüngere, die schon nach den ersten Erfah-
rungen von Handgreiflichkeiten das Weite
suchen. 10 Prozent sind Ausländerinnen
(eine Berliner Sozialarbeiterin spricht
Türkisch).

Gewalttätige Kindheit – schlagende Er- wachsene

Ganz ähnlich wie Erin Pizzey in London
haben auch die Berliner Frauen nach und
nach die Erkenntnis gewonnen, dass die
Kinderarbeit gleiche Priorität wie die
Frauenarbeit haben muss. Kinder aus ge-
walttätigen Familien werden zu gewalt-
tätigen Erwachsenen; symptomatisch ist
da schon die bedrückende Aggressivität
der Kinder, ihre Zerstörungswut (Vandal-
ismus) und ihre Brutalität gegen Gleich-
altrige. Wieder scheint mir eine Überle-
gung der ersten Frauenhausmutter, Erin
Pizzey wegweisend: „Wenn Sie sagen,
dass Frauen geschlagen werden, müssen
Sie daran denken, dass erst einmal Kinder
geschlagen wurden, die jetzt erwachsen
sind. Lassen Sie Männer und Frauen bei-
seite und reden Sie von den Kindern. Es
wird immer wieder versucht, Kindesmiss-
handlung von Frauenmisshandlung zu
trennen. Das ist ein grosser Fehler.“
Und diese grossartige Frau hat im Frauen-
haus etwas eingeführt, was ich als etwas
Ausserordentliches empfinde, nämlich
Männer. Die sechs Erzieher für die Kin-
der sind – oder waren zumindest 1976
– „fast alles Männer, gute, sanfte, liebe-
volle Männer.“ Irene von Hartz

(In der nächsten EMI: Berliner Notruf für verge-
waltigte Frauen
Zwei Jahre Notruf, Aufbau, Erfahrungen, Bera-
tung, Folgen.)

WER MEHR WISSEN UND MEHR TUN WILL:

Adresse:
FRAUENHAUS
Postfach 365
8042 Zürich
Tel.: 01'60 22 67; ab März 1980:
Tel.: 01' 363 22 67

Verein zum Schutz misshandelter
Frauen
PC-Konto 80-46604 Zürich
Beitrag Passivmitglieder:
Fr. 2.- pro Jahr

Ich möchte gerne Passivmitglied des
Vereins zum Schutz misshandelter
Frauen werden. Bitte senden Sie Un-
terlagen

Frauenhäuser...

... Bern

27. Dezember 1979: Der Pfarrer einer
Berner Vorortsgemeinde ruft bei mir zu
Hause an. Er versucht, eine Unterkunft zu
finden für eine Frau mit drei Kindern, die
von ihrem Mann geschlagen wurde, in
höchster Not zu Freunden in einer ande-
ren Schweizer Stadt flüchtete und jetzt
wegen des Scheidungstermins wieder in
Bern sein muss. In der Beratungsstelle des
Vereins zum Schutz misshandelter Frauen
haben wir einige Adressen von Notunter-
künften, die ich dem Pfarrer angeben
kann. In einem Haus der Heilsarmee kann
die Frau mit ihren Kindern für kurze Zeit
unterschlepfen. In drei Wochen kann sie
in eine Notwohnung umziehen.

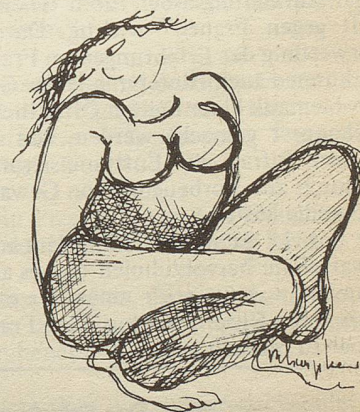
Ein erster Zufluchtsort und Beratung für
geschlagene Frauen sollte in Bern vom
Februar 1980 an leichter zu finden sein:
zu diesem Zeitpunkt wird ein Frauenhaus
eröffnet.

Hauptsächlich auf Initiative von Frauen
aus der autonomen Frauenbewegung hin
wurde im Mai 78 der Verein zum Schutz
misshandelter Frauen in Bern gegründet,
mit dem Ziel, ein Frauenhaus zu eröff-
nen. Es bildeten sich verschiedene Ar-
beitsgruppen:

- Ausarbeiten eines Konzepts für das
Frauenhaus
- Abklären des Bedürfnisses nach einem
Haus für misshandelte Frauen und Kinder
- Betreuen einer Beratungsstelle einmal
wöchentlich
- Öffentlichkeitsarbeit und Finanzbe-
schaffung

Im Februar 79 reichte Kathrin Bohren
(POCH) eine Motion im Berner Stadtrat
ein, die vom Gemeinderat forderte, „in
Zusammenarbeit mit bestehenden Insti-
tutionen, die mit dem Problem der Ge-
walt in Familien konfrontiert sind, insbe-
sondere mit dem Verein zum Schutz mis-
shandelter Frauen, ein Konzept für ein
Frauenhaus zu erarbeiten.“ Die Arbeit in
der zu diesem Zweck eingesetzten Kom-
mission zwang uns zu schnellem Erarbei-
ten unseres Konzepts und zu konkreten
Überlegungen, z.B. zum Budget. Die Be-
hörden waren gezwungen, sich früher mit
unserem Projekt zu beschäftigen, als sie
es sonst sehr wahrscheinlich getan hätten.
Im Herbst 79 haben wir von der städti-
schen Liegenschaftsverwaltung ein Haus
zugesichert bekommen. Um finanziell
grössere Sicherheit zu bieten, wurde im
Dezember eine Stiftung gegründet. Im
Moment stecken wir mitten drin in den
konkreten Vorbereitungen für die Eröff-
nung des Hauses: Einrichten, Auswählen

und Anstellen der festangestellten Mitar-
beiterinnen und natürlich Geldbeschaf-
fung. Wir warten immer noch auf die Zu-
sage von städtischen und kantonalen Sub-
ventionen und sind vorläufig in grossen fi-
nanziellen Nöten.



Konzept

Folgende grundsätzliche Punkte am Kon-
zept des Frauenhauses sind uns besonders
wichtig:

- Das Frauenhaus ist als Selbsthilfswerk
von Frauen für Frauen konzipiert
- Das Haus steht als Zufluchtsort misshand-
elten Frauen und ihren Kindern Tag und
Nacht offen. Im Haus wird Beratung an-
geboten, auch für Frauen, die nicht im
Haus wohnen
- Das Haus bietet die Gelegenheit, mit an-
deren Frauen in ähnlicher Lage die Pro-
bleme zu besprechen. Die Erfahrung,
nicht die einzige in dieser Situation zu
sein, ist für viele Frauen wichtig und ein
erster Schritt dazu, ihr verlorenes Selbst-
vertrauen wiederzugewinnen.
- Das Frauenhaus wird von den Frauen,
die darin leben und arbeiten, verwaltet
und organisiert
- Das Frauenhaus soll kein Heim sein, in
dem die Frauen versorgt werden und für
sie entschieden wird. Sie sollen in ihren
Entscheidungsprozessen unterstützt wer-
den, aber selbst die Schritte, die sie un-
ternehmen wollen, beschliessen (Eintritt,
Austritt, Rückkehr zum Ehemann etc.)
- Kinder sind von Gewalt in der Familie
immer betroffen, auch wenn sie nicht
selbst misshandelt werden. Deshalb bildet
die Arbeit mit den Kindern innerhalb des
Frauenhauses einen wichtigen Bestand-
teil.



Aufklärung tut not

Neben der konkreten Arbeit mit den misshandelten Frauen und Kindern ist uns die Aufklärungsarbeit zum Thema "Gewalt gegen Frauen" wichtig. Durch die Auswertung der Erfahrungen im Frauenhaus können auch Hintergründe der Gewalt problematisch einer breiten Öffentlichkeit bekannt gemacht werden, was sicher einen Beitrag zur Enttabuisierung und dadurch zur Vorbeugung von Gewalt in der Familie leistet.

Es liegt uns viel daran, dieses Problem aus der Privatsphäre hervorzuholen und es als ein Element - wenn auch eines der extremsten - der Unterdrückung der Frau erkennbar zu machen.

Durch die bestehenden wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse und die in unserer Gesellschaft definierte Rolle als (Ehe)frau ist es einer misshandelten Frau sehr erschwert, aus ihrer Beziehung auszubrechen, vor allem, wenn sie noch Kinder hat. Durch die Schaffung eines Orts, wo sie sich körperlich und seelisch erholen und ihre Lage allein und gemeinsam mit anderen Frauen, die sich in einer ähnlichen Notsituation befinden, überdenken kann, wird die Chance zur Veränderung ihrer Lage vergrössert.

dina K.

Spenden sind willkommen auf
PC 30-24 126

emr. Das Schicksal des 49 Jahre alten Goldschmiedes X ist in die Hände des Geschworenengerichtes gelegt. X ist angeklagt des Mordes (eventuell der vorsätzlichen Tötung) an seiner Frau, bestreitet aber jegliche Schuld an dieser Tat. Die Anklagevertreter halten X durch Indizien, Spuren und die Feststellungen der Experten für überführt; aus dem Lager von X war zu vernehmen, das sei die «dümme Anklage», die je geschrieben wurde. Der Ausgang des Prozesses, sicher einer der spannendsten der letzten Jahre, scheint noch völlig offen.

: Am erwähnten Tag verliess X nach 13 Uhr sein Goldschmiedegeschäft in Winterthur; eine Parkscheibe an der Ladentüre kündigte an, dass das Geschäft um 14 Uhr 30 wieder geöffnet werde. X begab sich nach Hause, wo sich seine Frau allein aufhielt; seit Jahren schon hatte er sich mit ihr auseinandergelebt. Zwischen 13 Uhr 15 und 14 Uhr 45 kam es zu einer tödlich endenden Auseinandersetzung.

Der Täter fesselte mit Schnüren, einem Schal und einem Elektrokabel die Frau an Händen und Füssen. Aus der Küche holte er einen Radio, schloss ihn im Wohnzimmer an, schaltete ihn ein und drehte die Lautstärke auf. Die Anklage nimmt an, dass das geschah, um allfällige Hilferufe der Frau - die wegen einer Erkältung ohnehin heiser war - zu übertönen. Mit Schnellverbänden und mit Heftpflaster verschloss hierauf der Täter der Frau den Mund, schlang und verknotete um ihren Hals zuerst zwei Krawatten, dann noch eine Damenstrumpfhose und schliesslich als letztes Mittel ein Elektrokabel. Diese Strangulationen bewirkten einen Abbruch der oberen Schildknorpelhörner des Opfers und führten nach wenigen Minuten zu einer irreversiblen Schädigung der Hirnzellen und zum Erstickungstod.

... Basel

Seit der Gründung unseres Vereins Frauenhaus am 2. August 1979 hat sich viel ereignet. Bereits im Frühsommer hatten wir uns in Arbeitsgruppen getroffen, um die Diplomarbeit von Nelly Tanner und Suzan Steinmann, Absolventinnen der Basler Schule für Sozialarbeit, welche ein detailliertes Konzept für die Errichtung und den Betrieb eines Basler Frauenhauses enthält, zu besprechen. Im Oktober 79 publizierte die Basler Frauenzentrale ihre Broschüre "Gewalt gegen Frauen".* Darin wurden die Ergebnisse der 1978 bei Kirchen, Pfarrämtern, Juristen, Ärzten, Beratungsstellen, Notfallzentrale, Polizei etc. gemachten Untersuchung über Frauenmisshandlungen dargestellt:

Das Ausmass von physischer Gewalt gegen Frauen in Basel ist erschütternd: rund 100 Fälle werden monatlich gemeldet; die Dunkelziffer dürfte recht hoch sein.

Auch unser Verein wird in der Broschüre vorgestellt, da die Frauenzentrale unsere Bemühungen um eine Unterkunft für misshandelte und bedrohte Frauen unterstützt.

Innerhalb des Vereins bestehen zurzeit 4 Arbeitsgruppen: Öffentlichkeitsarbeit, Kontaktnetz, Presse, Finanzierung. Ein Anzug, welcher die staatliche finanzielle Unterstützung eines Frauenhauses fordert, wurde von Grossrätin Elisabeth Schläpfer eingereicht und im Dezember an den Regierungsrat überwiesen.

Mit grossem Enthusiasmus, trotz des schlechten Wetters, führten wir vor Weihnachten eine sehr beachtete Standaktion auf dem Marktplatz durch. Aus den recht unterschiedlichen Reaktionen aus der Bevölkerung konnten wir schliessen, dass unser Thema für viele ein heisses Eisen darstellt. Neben einigen negativen Bemerkungen spürten wir auch viel Sympathie, (die sich u.a. in z.T. grosszügigen Spenden äusserte).

Gegen Ende Januar (genaue Daten in der Tagespresse) wird im Kino Camera der Film "L'amour viole" (= vergewaltigte Liebe) der Regisseurin Yannick Bellon zu sehen sein. Während der Laufzeit des Films organisieren verschiedene Frauengruppen gemeinsam jeweils um 21 h im Restaurant Volkshaus (gegenüber Camera) eine Diskussion über den Vergewaltigungsfilm und andere Formen von (physischer und psychischer) Gewalt gegen Frauen.

Für eure moralische Unterstützung unserer Arbeit sind wir, und v.a. betroffene Frauen, dankbar. Ebenso nützlich und dringend notwendig sind uns aber auch finanzielle Unterstützung, z.B. durch eine Spende auf unser Postcheckkonto 40-85 oder durch Mitgliedschaft. Informationen über unsere Kontaktadresse: VEREIN FRAUENHAUS, Postfach 508, 4002 Basel.

* Broschüre zu beziehen bei: Frauenzentrale, Marktgasse 4, 4051 Basel, Fr. 4.-.